

P R E S S E S P I E G E L

**Peter Kislinger „Buchbesprechung“ im ORF-Radio Ö1
für Sendung DES CIS 200515, 11:30 -11:57**

DAS BUCH

Kurt Schwertsik: *was und wie lernt man?*

DAS THEMA

Ein faktischer Bildungsroman, das Leben des österreichischen Tonsetzers, erzählt von einem Freunde namens Kurt Schwertsik. Wie aus dem Sohn eines Wiener Schneiderehepaars wurde, was er ist.

DER AUTOR

Kurt Schwertsik, in Wien lebender Komponist, 1962 bis 68 Hornist im Tonkünstlerorchester Niederösterreich, bei den Wiener Symphonikern bis 1989; Professor für Komposition an der Musikhochschule Wien bis 2003.

DER INHALT

„Schwertsiks Erzählung der Lernzeit“ ist eine Selber-Lebensbeschreibung / Selb-Erlebensbeschreibung: skeptisch, selbst-ironisch, produktive Unsicherheit nicht übertönend, anderen gegenüber freundlich und dankbar; „so viele verehrte Lehrer“, so *ein* Kapitel; ein *eigenes* Kapitel heißt schlicht Schiske, gemeint ist Karl Schiske.

Knapp erzählte, präzise Charakterporträts von etwa Johann Nepomuk David, Eibner, Jelinek; Krenek, Pollnauer, Ratz, Hans Swarowsky: klassisch anekdotisch immer die Essenz dessen, was der Musiker, der Komponist und *der Herr Schwertsik* von ihnen mitbekommen hat: von John Cage etwa die Suche nach der Einheit von Leben und Arbeit, wobei Leben „Teil der Arbeit ist“. Dankbare, kritische Kapitelchen über die Ferien-Kurse in Darmstadt, die die Weltrevolution der Musik etablieren wollten. Treffendes zu Boulez, Nono, Kagel. Ich kenne kein von so viel Respekt, Bewunderung, Zuneigung und liebevoll scharfsinniger Kritik verfasstes Porträt Karl-Heinz Stockhausens, der seinerseits, für viele noch immer überraschend, Schwertsiks eigensinnigen Weg respekt- und liebevoll akzeptierte und kommentierte. Es gibt für mich kaum Klügeres über Avantgarde, moderne, postmoderne und Pop-Musik (und zu Rap, Ethno, Crossover oder Fusion) zu lesen oder über die sich „eigenartig technisch gebärdende Neue Musik“ nach 1945. Bei aller Loyalität seinen Vorbildern gegenüber, sei es ihm „nicht leichtgefallen, alle ihre Verlautbarungen [...] völlig ernst zu nehmen.“

FAZIT

Leider darf ich hier nicht das ganze Buch vorlesen; ohnehin eignet sich für *Music-Comics* genannte Grafiken und 15 handschriftliche Werkeinführungen – kleine kalligraphische Kunstwerke – Radio ohnehin nicht sonderlich – überhaupt sind die 224 Seiten eine Augenweide. Ein etwas übersichtlicheres, penibleres Register war offenkundig nicht beabsichtigt.

Eine Schrumpfbioografie. Aber für mich sind auch Wagners *Parsifal* oder Bruckners *Achte* zu kurz geraten. Die „abgenutzten Noten entfernen“ so Schwertsiks auch an seine Studenten weitergereichte Maxime. In diesem Buch sind die abgenutzten Worte und Gedanken entfernt, aber wenn ein Dreiklang sich aus dem Material ergibt – warum denn nicht! Kontext ist alles. Schnell in die Tiefe getaucht, schnell an die Oberfläche zurück. Viel zu lernen, viel zum Nach-Denken. Schon allein wegen des zu kurzen, also gerade richtig langen Abschnitts übers Lachen und den „abgründigen ostinaten Brummtönen der Ernsthaftigkeit, über den jeder sich eine Melodie einfallen lassen sollte“, ist dieses Buch der ernststen Scherze lesenswert. Eine Geistesbiographie allerersten Ranges ist es geworden, eine Wiener-, eine Österreicher-Biografie, ein Bildungsroman. Warum Schwertsik seine Armbanduhr am rechten Handgelenk mit dem Ziffernblatt nach innen trägt? Wie lernen es auf Seite 78. Ob eine Zigeunerin dem Komponisten in Paris 92_oder 96 Lebensjahre prophezeit hat, daran kann sich der bald 85-Jährige nicht erinnern. Trockener Kommentar: „...es wird sich bald herausstellen.“ Als Coda: das Glaubensbekenntnis „eines Vertreters der Ernststen Musik, die im Verlauf der letzten 70 Jahre zur *sogenannten* Ernststen Musik degradiert wurde.“ Keine Theorie, keine Polemik? Doch: geschrumpft! Aber so wie Schwertsiks Musik und Schwertsik selbst: zugänglich, nicht anbiedernd, die Tiefe an der Oberfläche versteckt. Am Buchdeckel der schöne Satz: „Nach soviel Erinnerung sollten wir zum Schluss in die Zukunft blicken, am besten jeder in seine eigene.“ Ein finaler Ausruf noch, der am Ende dieser wunderbaren Schrumpf-Selber-Lebenserzählung steht:
Ich danke Ihnen!

SERVICE

Kurt Schwertsik, *was & wie lernt man?* „Schwertsiks Erzählung der Lernzeit“, Band 32 der Reihe „Komponisten unserer Zeit“ in der Musikzeitedition im Verlag Lafite erschienen. Grafische Gestaltung Andrea Neuwirth, Herausgeber Joachim Diederichs.